

Schönburger Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Nahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 E.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penzig bei Herrn Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Reiche; in Wolfenbürgel bei Herrn Ernst Reiche; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penzig, Bunzenau, Bismuthstein-Gallenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Gallenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Fulken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oerwintel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remie, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

No. 106.

Mittwoch, den 8. Mai

1895.

Barometerstand 768 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 17° C. (Morgens 8 Uhr + 16,5°) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 31%. **Thaupunkt** + 1 Grad. **Windrichtung:** Nordost.
Daher **Witterungsaussichten** für den 8. Mai: Heiter.

Nach dem lieben Waldenburg sende ich für alle Geburtstagswünsche den aufrichtigsten Dank, zugleich auch beste Grüße an Alle, die meiner so freundlich gedenken.
Totis, den 5. Mai 1895.

Elisabeth, Gräfin Wurmbrand-Stuppach.

Holz-Auction.

Die durch den Umbau gewonnenen alten Brückenträger, wovon noch theilweise Nutzstücke, sollen nächsten Freitag, den 10. d., Mittags 12 Uhr bei der **Remise Waldenbrücke** gegen Baarzahlung versteigert werden.
Waldenburg, den 7. Mai 1895.
Fürstl. Bau- und Rentverwaltung.

Eisenbahnunglück bei Zschopau.

Waldenburg, 7. Mai 1895.

Die „Hamb. Nachr.“ hatten kürzlich gesagt, daß die geheime Stimmabgabe nicht in dem ursprünglichen Regierungsentwurf zur Verfassung des Norddeutschen gestanden habe, sondern erst durch den Antrag Fries als Zusatz hineingekommen sei. Die „Voss. Ztg.“ bestritt die Richtigkeit dieser Angabe und deshalb bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Artikel, in welchem sie sagen:

Wenn die Auffassung der „Voss. Ztg.“ zuträfe und das geheime Wahlrecht schon in der Regierungsvorlage beantragt worden wäre, dann ständen der Antrag Fries und die andern bezüglichen Anträge in der Luft und wären vollständig unmotiviert. Was hätten die Antragsteller für einen Grund gehabt, offene Thüren einzuschlagen, wenn ihre Anträge ihnen nicht als Bedürfnis erschienen wären? Durch die ganze Motivierung, die viele Spalten der Verhandlungs-Berichte ausfüllt, wird vollständig bewiesen, daß die Auffassung der „Voss. Ztg.“ unzutreffend ist, daß die geheime Abstimmung ursprünglich nicht beantragt war, sondern erst durch die Anträge Fries und Genossen geschaffen ist.

Daß die Regierung darauf einging, erklärt sich aus Besorgnissen der auswärtigen Politik, die damals auf ihr lasteten. Krieg mit Frankreich zur Verteidigung des Gewonnenen war damals für jeden verständigen Menschen vorauszusehen. Die Regierung hat sich bemüht, ihn nach Möglichkeit zu vertagen, bis die Truppenausbildung eine vollkommener geworden sei, als sie es 1866 noch war. Aber nicht bloß der Krieg mit Frankreich war zu befürchten; die damaligen Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn, der Besuch des Kaisers Napoleon in Salzburg, die Anhänglichkeit Victor Emanuels an Napoleon bildeten Symptome für die Möglichkeit eines schweren Krieges zur Verteidigung der neu gewonnenen norddeutschen Einheit. Wir erinnern uns, daß der damalige Ministerpräsident v. Bismarck gesagt hat, wir werden für Schleswig-Holstein so gut wie für Schlesien den ersten schlesischen Krieg führen müssen, es ist sogar möglich, daß dem ersten und zweiten schlesischen Kriege eine Coalition wie die Raunische des siebenjährigen Krieges folgen wird. Die Stimmung Oesterreichs war damals noch schwer verletzt unmittelbar nach dem Kriege und im Kampfe gegen derlei Möglichkeiten, nachdem die Rechnung auf englischen Beistand längst überwunden war, blieb für die preussische Regierung das letzte Auskunftsmittel immer die volle Entwicklung der deutschen Nationalkraft, ihres Einverständnisses mit den gesammelten neuen Einrichtungen. Die Voraussetzung künftiger Kriege mußte notwendig die preussische Regierung ermahnen, die nationale Stimmung für sich im weitesten Umfange zu gewinnen und jede Ab-

schwächung derselben zu verhindern. So ist diese Kriegs- und Coalitionsbesorgniß das Hauptmotiv zu der Nachgiebigkeit der preussischen Regierung allen liberalen Forderungen gegenüber gewesen, auch in Bezug auf das Wahlrecht. Man erinnert sich, daß auf die ultimatischen Forderungen Benedettis, in den Jahren 1866/67 Graf Bismarck antwortete, qu'une guerre nationale entre les deux nations pourrait facilement dégénérer en guerre à coups de révolution und daß den Volksbewegungen gegenüber Napoleon weniger fest stehen würde, als die deutschen Fürsten. Es war also als ultimo ratio auch die nationale Volksbewegung in Aussicht genommen und ihre Möglichkeit mußte geschont und gepflegt werden.

Wenn man unter diesen Umständen dem Fürsten Bismarck den Vorwurf macht, daß er das allgemeine und auf Antrag das geheime Wahlrecht zugelassen habe, so muß man sich auch in die gesammte Stimmung und in die gesammten Befürchtungen der damaligen Zeit zurückversetzen können. Eine voraussehende Politik mußte die Verwendbarkeit jeder Waffe, wie sie in schweren und Coalitionskriegen Erforderniß werden konnte, schon damals ins Auge fassen. Die Situation war so, daß wir kein Hilfsmittel, das die Umstände bieten konnten, abweisen durften, einerlei ob es allen Anforderungen, die wir daran stellen konnten, entsprach oder nicht. Damals war der Gedanke maßgebend, daß vor Allem Deutschland nach außen zu sichern und daß die deutsche Nation intelligent und selbstbewußt genug sei, um sich, sobald sie von außen ungestört blieb, nach ihrem Ermessen einzurichten. Es bestand die Ueberzeugung, daß ein Volk, wie das deutsche, wenn es zu der Erkenntniß gelangte, daß bei der Gründung des Reiches ihm nicht passende Einrichtungen unter dem Drucke der Umstände mit übernommen seien, klug und besonnen genug sein werde, sie nach eigenem Ermessen zu verbessern. Wenn die Heimlichkeit der Stimmabgabe ihrer Natur nach, wie alle Heimlichkeiten in der Politik, das germanische Selbstgefühl zum Widerspruch reizt und nachtheilige Wirkungen hat, weshalb erfolgt kein Antrag auf Abänderung dieses Wahlmodus? Wir glauben, daß die Stellung eines solchen nützlicher wäre, als die Verteidigung irrthümlicher Auffassungen über die Entstehung desselben.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Montag früh den Vortrag des Chefs des Geh. Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus, entgegen, fuhr gegen 8 Uhr auf der Bahn bis zur Station Groß-Görschenstraße und besichtigte alsdann auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Garde-Füsiliers-Regiments. Später begab sich der Kaiser nach dem Neuen Palais

zurück, wo im Kreise der kaiserlichen Familie der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert wurde.

Fürst Bismarck empfing am Sonntag Mittag gegen 800 Ostfriesen, darunter viele Damen aus Leer, Emden, Aurich, Norden, Weener, Wilhelmshaven und Wittmund, die bei schönstem Wetter mittelst Extrazugs in Friedrichsruh eingetroffen waren. Fürst Bismarck erschien auf der Terrasse und wurde jubelnd begrüßt. Director Saur-Emden feierte den Fürsten in längerer Rede und erinnerte daran, daß die Expedition des Großen Kurfürsten nach der afrikanischen Küste von Emden ausgegangen sei, das somit ein Stützpunkt der Politik gewesen sei, die 200 Jahre später Fürst Bismarck wieder aufgenommen und durchgeführt habe. Fürst Bismarck erwiderte dankend, die bereits erwähnten furbrandenburgischen Unternehmungen charakterisirten den Schiffertrieb der Ostfriesen, die alten Beziehungen bewiesen die Zusammengehörigkeit der deutschen, mindestens der niederdeutschen Bevölkerung von der Waterkant. Erfreulich sei es, die Zeit zu erleben, wo eine Verbindung zwischen der Nordsee und Ostsee hergestellt sei. Bei seinem Eintritt in die politische Thätigkeit sei kaum Aussicht dazu gewesen. Bei den Verhandlungen mit dem damaligen Prätendenten von Schleswig-Holstein habe er als Vorbedingung zur Einsetzung einer besonderen holsteinischen Dynastie die Zustimmung für diesen Canalbau gestellt, jedoch keine Zustimmung gefunden. Nach der Besitzergreifung Holsteins sei er wieder darauf zurückgekommen. Bedenken militärischer Natur seitens der wissenschaftlichen Spitze unserer Landesverteidigung hätten ihm wegen des notwendigen Schutzes des Canals entgegengestanden. Von dem Milliardenfug der französischen Kriegsschädigung sei ein Antheil für den Bau des Canals reserviert worden und dann der Widerspruch geschwunden. Er bedauere, den Canal nicht gesehen zu haben, den er wahrscheinlich auch nie sehen werde, da er nicht rüstig genug sei, die Festlichkeiten mit den unvermeidlichen Unbequemlichkeiten mitzumachen. Der Fürst gedachte seines Besuches in Emden im Jahre 1869 und der dortigen arbeitsamen Bevölkerung. Bei dem darauf folgenden Rundgang zog der Fürst, welcher sehr wohl ausah, viele Besucher ins Gespräch.

Dr. Bumiller, der langjährige Begleiter Wisemann's, ist zur Colonialabtheilung des auswärtigen Amtes einberufen worden. Man nimmt an, daß die Einberufung Bumiller's im Zusammenhang steht mit der Ernennung Wisemann's zum Gouverneur von Ostafrika und daß Dr. Bumiller wahrscheinlich bald seinem Wirkungskreis in Afrika an der Seite seines früheren Chefs wiedergegeben werden wird.

Dem Reichstag soll noch ein dritter Nachtragsetat, und zwar für die durch die Heuschreckenplage in Noth gerathenen Bezirke Ostafrikas zugehen.

Das preussische Staatsministerium trat am Montag

Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die „Post“ schreibt: „Die freundschaftlichen Vorstellungen, zu denen in der ostasiatischen Frage die drei Interventionsmächte gegenüber der japanischen Regierung sich veranlaßt gesehen haben, ergaben ein in jeder Weise befriedigendes Resultat, indem Japan die offizielle Anzeige erstattet hat, daß es auf den Besitz der Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthurs definitiv verzichtet. In einer früheren Note hatte die japanische Regierung den Interventionsmächten mitgeteilt, daß es wohl auf die Halbinsel Liaotung, nicht aber auf Port Arthur verzichten könne. Diese Antwort war als nicht befriedigend angesehen worden. Indem die japanische Regierung den freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte so rasch und in so vollem Maße genügt hat, hat sie einen erneuten Beweis klugen Verständnisses in diplomatischen Fragen gegeben, welcher unbeschränkter Anerkennung sicher ist.“

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph richtete am 6. d. ein Handschreiben an den Grafen Kalnoky, in welchem er unter dem Ausdruck des vollsten Vertrauens die Annahme des von Kalnoky eingereichten Entlassungsgesuchs ablehnt.

Italien.

Im Vatican herrscht anlässlich der Affaire Agliardi die größte Aufregung. Man verhehlt sich nicht, daß eine etwaige Niederlage Kalnoky's die Beziehungen des österreichischen Kaiserstaates zur Curie überaus schwierig gestalten würde. An eine Abberufung Agliardi's denkt man in vaticanischen Kreisen nicht; dieser genießt vielmehr als gefügiges Werkzeug der päpstlichen Politik im Vatican das größte Vertrauen.

Frankreich.

Nach Meldungen aus Majunga auf Madagaskar hatten die Howas in dem Gesichte am 2. d. M. bei Maroway 300 Tode, darunter die vornehmsten Häuptlinge. Wichtige Papiere, die dem Gouverneur von Bueni und Sagaie, sowie der Königin gehören, wurden erbeutet. Die Safalaven fangen an, sich zu unterwerfen.

Nach der Einweihungsfeier des Nordostkanals werden sich, wie verlautet, die französischen und russischen Schiffe, wahrscheinlich auch die spanischen, nach der dänischen Hauptstadt begeben, um dem ehemaligen Herrscher von Kiel ihre Achtung zu bezeugen.

England.

Zum Conflict zwischen England und Nicaragua wird aus Managua gemeldet, daß das englische Geschwader mit Ausnahme des Schiffes „Royal Arthur“ Corinto verlassen hat. Alle centralamerikanischen und mehrere südamerikanische Staaten haben in Telegrammen an den Präsidenten Zelaya eine kommerzielle Union gegen englische Waaren und Schiffe angeregt und vorgeschlagen, daß die von England geforderte Entschädigung innerhalb 14 Tagen in London unter Protest gezahlt und im Uebrigen das Ultimatum Englands einem Schiedsgericht unterbreitet werde.

Serbien.

Die Gesellschaft, welche gegenwärtig als serbische Volksvertretung tagt, hat, wie vorausgesehen war, Herrn Milan eine Jahrespension von einer halben Million bewilligt. Damit aber der berichtigte Exkönig bei Spiel, Tafelfreuden u. nicht gestört werde, verzehrt er die Steuergelder im Auslande, wo er ja auch die Millionen durchgebracht hat, die er sich früher als Abfertigung bezahlet ließ. Die Zuwendung wird von 1. Januar 1895 ab gerechnet.

Asien.

Die Flotten der fremden Mächte sind in Cheefoo versammelt. Das russische Geschwader besteht aus 8 Schiffen, einschließlich dreier Torpedoboote. Es werden noch mehr russische Schiffe erwartet, ebenso noch ein englisches, ein amerikanisches, ein französisches, sowie zwei deutsche Schiffe.

Die „Times“ melden aus Hongkong, der Gouverneur von Formosa habe erklärt, daß er nicht mehr für die Haltung seiner Truppen die Verantwortung übernehmen könne. Wenn Formosa an Japan abgetreten würde, sei eine Revolution unvermeidlich.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 7. Mai. Im Jahre 1566 war bekanntlich das frühere Schönburgische Kloster Geringswalde, das mit der Einführung der Reformation in den Schönburgischen Landen im Jahre 1542 einging, in eine Schönburgische Landeschule, welche leider nur 2 Jahre bestand, umgewandelt worden. Die eigentlichen Gründer der Schule waren Hugo von Schönburg in Waldenburg (von dem das Hugo-Denkmal in unserer Kirche stammt und Wolf von Schönburg in Penig. Hugo starb, bevor die neue Schule eingeweiht wurde, am 4. Februar 1566. Wie sehr er aber jener Gründung zugethan gewesen, dürfte aus folgenden Reimen hervorgehen, welche einer Klagschrift seines Diaconus Mag. Martin Faber in Waldenburg entnommen sind. Es heißt daselbst von dem „wohlgebornen und edlen Herren, welcher lieget nu — Nach seinem Tod allda mit Ruh“ also:

„Ueber das bestimmt er auch groß gelt,
Das in kurz werden soll befest,
Ein schul darinn die jugend zart,
Von praeceptorn wolgelart,
In sprachen und in künsten frey,
Soll werden unterricht, dabey
Fürnemlich auch in gottes wort,
Mit rechier reiner lehr zuzort,
Geleret werd, denn was man pflanzt
Bey zeit in sie, das bleibet gang
In alter, ach was lan man doch
Der lieben jugend besseres noch,
Allhie lassen denn wenn sie wird
Erzogen recht, das sie nicht irrt
In glauben und religion,
Wer hie befest kriegt ewign lohn.“

Der erwähnte Diaconus M. Martin Faber wurde später, und zwar im Jahre 1568, mit dem Superintendenten M. Bartholomäus Rosinus in Waldenburg auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen in seiner Bekämpfung des Flacianismus (strenges Lutherthum) verjagt. Um die renitenten Geistlichen, so schrieb August an die Vormünder der vier unmündigen Söhne Hugo, sei es übrigens kein Schaden, indem sie meist „ungelehrte Esel“ wären. (Th. Distel, der Flacianismus und die Schönburgische Landeschule in Geringswalde S. 46.) Auch andere Pfarrer der Umgegend Waldenburgs, wie Pastor Adrian Schilling in Callenberg, wurden im genannten Jahre wegen Flacianismi vertrieben. (Kirchengalerie Sachsens XIII, S. 178.)

*— In diesem Frühjahr ist in Sachsen der eigenthümliche Fall zu beobachten, daß, während die Maul- und Klauenseuche-Ausbrüche rasch zurückgehen, die Milzbrandfälle sich vermehren. Und diese sind ja dem Viehbestande weit gefährlicher als die Maul- und Klauenseuche, da Milzbrand, der im April in 18 Gehöften auftrat, fast stets tödtlich verlief. 23 Neuausbrüche der Maul- und Klauenseuche kamen im Laufe des Monats April bei der Commission für das Veterinärwesen zur Anmeldung, ferner 5 Fälle des ansteckenden Bläschenauschlags und 5 Tollwuthfälle.

*— Sobald die Frühlingssonne ihre ersten Strahlen auf die Erde sendet, macht sich auch die Kreuzotter in den Wäldern bemerkbar, welche Unvorsichtigen leicht gefährlich werden kann. Man erkennt die Kreuzotter an dem schwarzen Zickzackbände, welches den hell- und dunkelbraunen Rücken ziert; neben demselben befinden sich zwei Reihen schwarzer Flecke, und auf dem Kopfe bilden zwei schwarze Linien ein unvollständiges Kreuz. Wollen Ausflügler sich in Feld und Wald zum Ausruhen lagern, ist ihnen dringend anzurathen, eine möglichst kurz bewachsene, von Baumstämpfen u. freie Stelle auszusuchen und diese mit Stöcken abzuklopfen. Wer von einer Kreuzotter gebissen wurde, wende sich so schnell wie möglich an einen Arzt. Das Unterbinden und Auswaschen der Wunde, aber mit heiler Zunge und mit heilen Lippen, sowie der reichliche Genuß von Arac, Rum oder Branntwein sind gute Mittel gegen die Wirkung des Otterngiftes.

*— In verschiedenen sächsischen Blättern findet sich gegenwärtig eine Notiz, der zufolge man in Waldenburg eine neue Kirche zu erbauen gedenkt. Hier ist nichts davon bekannt. Wahrscheinlich ist Waldenburg in Schlesien gemeint.

*— Seit Anfang voriger Woche wurde in Jerisau der früher in Glauchau beschäftigte Spediteurgehilfe Christian Friedrich Tirschmann vermißt. Die Vermuthung, daß er sich ein Leid angethan, bestätigt sich. Am Sonntag wurde der Bedauernswerthe entseelt in dem Gehölz unterhalb der sogenannten Baiste bei Kemse aufgefunden.

— In **Glauchau** hatte sich am Montag Mittag ein auf einem dortigen Bauhose beschäftigter Zimmerlehrling mit dem Beile ins rechte Knie und verletzte sich bis auf den Knochen. Der Verletzte wurde im Krankenhaus untergebracht.

— In der Nacht zum Sonnabend ist die Pappenzfabrik von Höhne in **Nochsburg** vor einem großen Brandunglück bewahrt geblieben. Gegen 11 Uhr ertönte Feuerlärm und als Brandherd zeigten sich aufgeschichtete Pappenz in einer Masse von gegen 100 Str. Das in Brand gerathene Object lagerte in unmittelbarer Nähe nicht unbedeutenden weiteren Brennstoßes; wurde dieser in Flammen gesetzt, so wäre mit ziemlicher Sicherheit das ganze Etablissement ein Raub der Flammen geworden. Daß das nicht geschah, ist dem schnellen, thatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Ortsfeuerwehr zu verdanken.

Aus dem Sachsenlande.

— Der seitherige Oberlehrer an der Fürsten- und Landeschule zu Meißen Professor Dr. phil. Angermann wurde zum Rector des Königl. Gymnasiums zu Blauen i. B. ernannt; ferner sind der seitherige Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Leipzig Professor Dr. phil. Friedrich zum Rector des Gymnasiums zu Baußen und der seitherige Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau Professor Dr. phil. Seeliger zum Rector des Gymnasiums zu Zittau ernannt worden.

— Zur Warnung für Grenzbewohner sei folgender Fall mitgetheilt: Im Sommer vorigen Jahres siedelte eine Familie von Deutschland nach Böhmen über und nahm in aller Unschuld die Spielkarte mit hinüber. Nun

ist aber die Herstellung von Spielkarten in Oesterreich an eine Concession gebunden, und die Frau des Einwanderers, welche die Spielkarte trug, wurde nicht bloß wegen Gefällsübertretung (100 Kg. Spielkarten 60 Gulden Zoll), sondern auch wegen unbefugter Einfuhr und wegen des fehlenden österreichischen Stempels bestraft. Wie verlautet, soll die ganze Straffsumme 500 fl. (fünfhundert Gulden!) betragen. Da Unkenntniß des Gesetzes vor Strafe nicht schützt, seien Bewohner des Grenzbezirkes und Touristen auf die Gefahr der Mitnahme von Spielkarten aufmerksam gemacht.

— Herr F. A. Tritschler in **Leipzig**, früher Restaurateur, jetzt Privatmann, eine stadtbekannt Persönlichkeit, ist am 28. April nach langen Leiden verschieden. Der Verstorbene war Mitbegründer und seit 23 Jahren Vorsitzender des Mitteldeutschen Schützenbundes. Als solcher hat er durch rastlose und selbstlose Thätigkeit für das Gedeihen des Bundes gewirkt, so wie er seit 34 Jahren ein wahrer Freund und eifriger Förderer des deutschen Schützenwesens war. Die Leipziger Schützengesellschaft zählte ihn 34 Jahre lang zu ihrem Mitglied, 16 Jahre hindurch war er ihr Vorsteher.

— In der Angelegenheit des in Marokko ermordeten **Leipziger Kaufmanns Rodstroh** sind, wie man vernimmt, die Schadenersprüche der Leipziger Firma, bei welcher der in so schrecklicher Weise um das Leben Bekommene angestellt war, sowie der Mutter desselben festgestellt worden. Diese Ansprüche sind von der Mutter Rodstroh's auf 100,000 Mk., von der geschädigten Firma auf 68,000 Mk. normirt worden.

— Die Stadtgemeinde **Chemnitz** als Besitzerin des Electricitätswerkes ist seitens der Actiengesellschaft Helios in Köln wegen angeblicher Verletzung von Patenten verklagt worden. Die Gesellschaft verlangt als Schadenersatz die Zahlung von 40,000 Mark.

— In seiner Arbeitsstätte, der Stärker'schen Strumpffabrik in **Chemnitz**, wurde der Monteur Merker vergangenen Montag wegen Münzverbrechens verhaftet. Durch eine in seiner Wohnung zu gleicher Zeit vorgenommene Hausdurchsuchung sollen auch Formen zum Herstellen von Zweimarkstücken vorgefunden worden sein.

— Die deutsche Gerberschule in **Freiberg**, die vor kurzem das 7. Schuljahr begonnen hat, erfreut sich einer stetig wachsenden Schülerzahl. Letztere betrug im Vorjahre 42 und ist jetzt auf 50 gestiegen. Der Nationalität nach vertheilen sich die Schüler auf 1 aus Sachsen, 12 aus Preußen, 4 aus Bayern, 5 aus Württemberg, 8 aus sonstigen deutschen Bundesstaaten, sonach zusammen auf 30 aus Deutschland, ferner auf 7 aus Oesterreich-Ungarn, je 3 aus Frankreich und Rußland, je 2 aus Holland, der Schweiz und der Türkei und 1 aus Nordamerika.

— Die Landesversammlung der Socialdemokraten Sachsens findet den 4. und 5. Juni in dem Lokale „Zur Muldenterrasse“ in **Döbeln** statt. Beginn der Verhandlungen den 4. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Bericht des Central-Comitees: Berichterstatter Anton Heilweck. 2) Organisation und Agitation: Berichterstatter Julius Seifert. 3) Reichstags-, Landtags- und Gemeinderathswahlen: Berichterstatter Stolle-Gesau. 4) Aufstellung von Candidaten für die Landtagswahlen. 5) Presse: Berichterstatter Fr. Seyer. 6) Anträge der Parteigenossen.

— In **Frankenberg** hat sich am Dienstag Nachmittag ein Familien-drama abgespielt. Ein aus Wien stammender Gärtner, Namens Münzler, dessen von ihm getrennt lebende Frau mit ihrem etwa 6jährigen Knaben bei ihrem Bruder in Frankenberg Aufnahme gefunden hatte, war derselben nachgereist und hatte auch als Gärtnergehilfe dort Arbeit gefunden. Wohl aus Aerger darüber, daß seine Frau nichts mehr von ihm wissen wollte, lauerte er seinen Jungen ab, um denselben zu erschießen. Der Knabe floh aber, als er die Waffe auf sich gerichtet sah und entkam. Hierauf tödtete sich Münzler selbst durch einen Schuß in den Kopf.

— Am Sonntag Abend ist in **Vimbach** in der Helenenstrasse ein 4jähriger Knabe in ein Einfalloch gestürzt und darin erstickt, ehe ihm Hilfe zu theil werden konnte. Das Loch war vorschriftsmäßig verdeckt und hat der Knabe beim Spiel jedenfalls das Gitter, wenigstens zum Theil, entfernt und ist hineingefallen. Durch den Unglücksfall ist eine angesehenere Familie in tiefer Trauer versetzt worden, war es doch der einzige Knabe unter 5 Kindern.

— Die Verbandsversammlung sächsischer Naturheilvereine fand am vorletzten Sonntag im Hotel „Johannesbad“ in **Vimbach** statt. Vertreten waren 30 Vereine durch 33 Delegirte. Der Verband zählte am Ende des vorigen Jahres 2740 Mitglieder. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Petition um Errichtung eines Lehrcurses für Naturheilkunde an der Universität Leipzig an das Cultusministerium zu richten. Als Vortort zur nächsten Verbandsversammlung wurde Kleinschöcher gewählt.

— Am Sonnabend Abend ereignete sich auf dem Teiche des bei **Siegmars** gelegenen Vergnügungsortes „Pelzmühle“ ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Feuermann und der Maschinist des auf dem Teiche fahrenden Dampfbootes hatten das letztere festgelegt und wollten

nun mittels Rahnes nach dem Damm zurückfahren. Hierbei sprang der Maschinist zu kurz und fiel ins Wasser. Der sofort Hilfe leistende Kollege wurde von dem mit dem Tode Ringenden gepackt und vor den Augen mehrerer Anwesenden in die Tiefe gezogen, so daß Beide ertranken. Die Verunglückten sind noch junge Leute im Alter von zwanzig Jahren, von denen der aus Chemnitz stammende Maschinist Namens Weise bei der letzten Musterung zum Militär ausgehoben wurde. Der Heizer heißt Liebers und ist aus Lunzenau gebürtig.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in **Deisnitz i. B.** abermals fünf mit Vorräthen aller Art gefüllte Scheunen bis auf den Grund niedergebrannt. Die Scheunen standen dicht an der Stadt und es war auch ein Wohnhaus, auf welches ein brennender Scheunengiebel stürzte, bereits in Brand gerathen.

In **Schwarzenberg** ist am Dienstag gegen Abend die Nestler & Breitfeld'sche Pappfabrik am Brückenberg vollständig bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Da das ganze Gebäude binnen kurzer Zeit in Flammen stand, war an ein Retten nicht zu denken. Das Feuer soll in einer Papierkammer ausgebrochen sein. Vor 5 Jahren wurde bereits der Trockenschuppen durch Feuer zerstört.

In **Geißlich** bei Hoyerswerda wurde bei dem letzten Gewitter der Förster Schulze in Geißlich in der Küche von einem Blitz erschlagen. Seine Frau fand ihn mit versengtem und noch rauchendem Kopfhaar auf der Diele liegend. Sämtliche Räume des Hauses waren vom Blitze heimgesucht worden. Der Brand wurde von herbeieilenden Waldarbeitern gelöscht.

In der Nacht zum Sonntag brannte in **Nüsdorf** das dem Handelsmann Tegner gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

In **Striesen** herrscht große Entrüstung über einen dort wohnhaften etwa 34 Jahre alten Eisenarbeiter, der vorgestern wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden ist. Er hat sich an seiner leiblichen 11 Jahre alten Tochter vergangen. Die Familie des Verhafteten, der ein roher, gewaltthätiger Mensch sein soll, wird vielfach bedauert. Seine Frau und Kinder sind gestern aus der Wohnung herausgesetzt worden, weil die Miete seit Langem nicht bezahlt worden ist.

Der am 21. Januar in **Zweinaudorf** verstorbene Rittergutsbesitzer Kelbe hat 3000 Mark der Taubstummen-Anstalt und 3000 Mark der Heilanstalt für arme Augenranke in Leipzig als Vermächtniß ausgesetzt.

Am 1. d. früh gegen halb 5 Uhr ist der Wirtshausbesitzer Müller aus Niechberg auf **Wingendorfer** Flur (Amtsgerichtsbezirk Deberan) räuberisch angefallen und seiner Baarschaft in Höhe von ca. 12,600 Mk. beraubt worden. Das Geld bestand in 12 Fünfhundertmarktscheinen, 2 Eintausendmarktscheinen, 8 Einhundert, 5 Fünzigmarktscheinen, 3000 Mk. in Doppelkronen, 600 Mk. in Silber. Außerdem fehlte noch eine silberne Cylinderuhr, auf dem Deckel außen ein Mann eingraviert. Als Thäter soll ein unbekannter, ca. 40 Jahre alter, ziemlich großer, starker Mann mit rötlich-blondem Schnurrbart und Fliege, der dunklen Ueberzieher und Filzhütchen trug, in Frage kommen. Der Ueberfallene, der Vieh hat einkaufen wollen, soll befinnungslos gefunden worden sein.

In **Schirgiswalde** hat am 2. Mai nachmittags in Gegenwart des Herrn Geh. Rath's Kreisshauptmanns v. Woffe die feierliche Grundsteinlegung der evangelisch-lutherischen Kirche unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Die Weiberede hielt Oberkirchenrath Keller-Baunzen.

Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich am Montag Vormittag unweit der Station **Wilschthal** bei Zschopau ereignet. Ein von Chemnitz nach Annaberg verkehrender Güter- bez. Viehtransport-Zug ist dort auf freier Strecke entgleist und den gegen 10 m hohen Bahndamm hinabgestürzt. Der Maschinenführer und der Heizer haben sich beide durch Abspringen zu retten versucht, der Letztere ist jedoch so unglücklich abgesprungen, daß er von dem nachstürzenden Zuge erdrückt wurde. Von dem übrigen Zugpersonal soll Niemand verunglückt sein. Viel Vieh, wohl hauptsächlich Schlachtvieh, ist bei dem Unglücksfalle angekommen.

In dem bei Großenhain gelegenen **Bieschen** hatte vorgestern ein achtjähriges Mädchen Namens Richter in Abwesenheit der Eltern Feuer anzünden wollen und das Holz mit Brennspritzen begossen. Sie war dabei der Flamme zu nahe gekommen, in Folge dessen die Spiritusflamme explodirt und die Kleidung des Kindes in Brand gerathen war. An den erlittenen schweren Brandwunden ist das Kind verstorben.

Ein seltsamer Bau auf **Altfranken** Flur in der Nähe des Luckner'schen Schlosses fesselt seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Ortsbewohner. Soweit bekannt ist, entsteht dort ein steinerner Circus, erbaut vom Grafen Luckner. Die Kosten dieses neuen Sportunternehmens sollen sich auf 30,000 Mk. belaufen. Eine junge Schaar, darunter der 12jährige Sohn des Grafen, bildet sich seit längerer Zeit in einem Interims-Circus zu sportlichen Künsten heran. Der junge Luckner wird von seinem Vater in allen ritterlichen Leibesübungen

selbst unterrichtet. Wie verlautet, sollen nach Fertigstellung des Circus Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken gegeben werden.

Von österreichischer Seite wird ein blutiges Verbrechen bei **Gettengrün** in der „Egerer Ztg.“ in folgender Weise dargestellt: „In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag der vorigen Woche stieß eine Finanzwachpatrouille in der Nähe von Rosbach auf sechs Schmuggler, welche Hornvieh über die Grenze paschen wollten. Da die Schwärzer sich zur Wehr setzten, sahen sich die Finanzorgane endlich gezwungen, um ihr eigenes Leben zu schützen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wodurch ein Schmuggler erschossen worden sein soll. Die Genossen des Getödeten dürften jedoch den Leichnam (!) unter dem Schutze der Nacht über die Grenze geschleppt (?) haben, denn Tags darauf fand man die Kampfstätte leer. Auch ist die Meldung von dem Vorfalle von sächsischer Seite ausgegangen.“

In **Gera** erhing sich der Soldat Bauer des 2. Bat. vom 7. Thür. Inf.-Reg. Wie die Mutter des Soldaten der „Ger. Ztg.“ mittheilt, hat dieser einen Brief an seinen Hauptmann hinterlassen, worin er die Beschuldigung ausspricht, daß ihm der Unteroffizier Erbs zum Selbstmorde getrieben. Auch zu Hause hat er sich über schwere Schikanen des Genannten bitter beklagt. Unteroffizier Erbs wurde bereits in Arrest genommen, später aber wieder freigelassen. Die Eltern des Soldaten sind um so mehr zu bedauern, als sie mit ihm das letzte ihrer acht Kinder begraben.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 5. Mai.

1 Uhr. Eingegangen: Gesetzentwürfe, betreffend Marine- und Militär-Melittenwesen vom Feldwebel abwärts und betreffend gegenseitigen Beistand der Bundesstaaten bei Vollstreckung über Vermögen. Auf der Tagesordnung: 2. Berathung des Antrages Auer (Gesetzentwurf, betreffend das Vereins- und Versammlungs- und Coalitionsrecht).

Abg. v. Elm (Soc.) bemängelt namentlich das sächsische Vereinsrecht. Man sei in Sachsen bemüht, jede Organisation der Arbeiter, gleichviel ob sie politisch sei oder nicht, zu zerstören. Schon die große Verschiedenheit in vereinsrechtlichen Bestimmungen, welche gegenwärtig in Deutschland herrsche, mache eine einheitliche Regelung zu einem dringenden Erforderniß. Ganz besonders empfindlich sei es für die wirtschaftlichen Vereine, daß dieselben fast durchweg als politische angesehen und daher den Frauen die Theilnahme an solchen abgeschnitten werde. Das Hamburger Vereinsgesetz sei so streng, daß es geradezu ein Umsturzgesetz erzeuge. Die Arbeitgeber jedoch lasse man auch in Hamburg unbehelligt tagen. In Preußen sei es gegenwärtig ja noch etwas besser, allerdings zeige aber das Aufreten des Polizeiraths Wittich in Lillit, was auch in Preußen möglich sei. Jetzt würde die Coalitionsfreiheit nicht einmal von der freisinnigen Volkspartei entschieden vertreten, wenigstens wolle diese von dem politischen Rechte der Frauen nichts wissen. Gehe die Umsturzvorlage in der Fassung der Commission durch, dann sei es aus mit der Coalitionsfreiheit der Arbeiter.

Abg. v. Elm (Soc.): Wir sind stets für das Coalitionsrecht der Arbeiter eingetreten, in der Presse und auch sonst, so auch mit Thaten bei dem großen Bergarbeiterstreik. Wir sind auch der Ansicht, daß das Reich verfassungsgemäß die Pflicht hat zu einer solchen Regelung. Und wenn jetzt etwa Preußen beabsichtigt, sein Vereinsrecht reactionär umzugestalten, so dürfte ich hoffen, daß das Reich sein Veto einlegt, weil das Reich die Pflicht hat, auf diesem Gebiete regeln vorzugehen. Man hat hier Klagen wider Bayern und Sachsen erhoben, aber ich glaube, abgesehen etwa von Elsaß-Lothringen, wo ja geradezu ein Dictaturgesetz herrscht, ist es nirgends schlimmer mit dem Vereinsrecht als in Preußen. Eine große Hauptsache fehlt ganz in dem socialdemokratischen Entwurf: der Entwurf geht gar nicht auf das polizeiliche Ueberwachungs- und Auflösungsrecht ein. Die Polizei würde nach wie vor auf Grund ihrer allgemeinen polizeilichen Befugnisse nach dem Ermessen ungeeigneter Organe Versammlungen aufheben. Unsere Fraction hat sich mit der Frage des Coalitionsrechts auch der Frauen noch nicht beschäftigt, aber ich persönlich bin dafür.

Abg. v. Czarlinski (Pol.) klagt über die Behandlung der Polen und erklärt, seine Partei billige durchaus die Tendenz dieses Gesetzes, aber nicht für die Interessen der Arbeiter, wie die Antragsteller thäten, sondern im Interesse aller Bevölkerungsklassen. Die Frauen dürften nicht aus ihrer natürlichen Sphäre in die politischen Leidenschaften hineingerissen werden, ebenso wenig die Minderjährigen. Bei aller Billigung der Tendenz würden sie also nicht für § 1 stimmen, dagegen würden sie für eine Resolution stimmen, falls eine solche eingebracht werde, in der die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzes aufgefordert werde.

Abg. Pachnicka (freij. Ver.) schildert die vereinsrechtlichen Zustände in Mecklenburg als besonders verbesserungsbedürftig, aber dem vorliegenden Entwurf könnten seine Freunde nicht ohne Amendement zustimmen. Das Bedürfnis für ein Coalitionsrecht der Frauen können wir nur in wirtschaftlicher Beziehung, aber nicht auch in politischer anerkennen.

Abg. Stolle (Soc.) tritt für § 1 des Entwurfes ein, dabei besonders auf die Zustände in Sachsen — in einem einzigen Jahre 2000 aufgelöste Versammlungen — eingehend.

Bevollmächtigter Graf Hohenthal lehnt wie schon bei der ersten Lesung es ab, hier auf die Handhabung des sächsischen Vereinsgesetzes einzugehen, da das nicht vor den Reichstag gehöre. Glaube der Vordredner etwa, daß in Sachsen Reichsvereinerungen vorgekommen seien, so siehe es ja demselben anheim, sich, wie Sachsen's Verfassung es zulasse, mit Beschwerden über die sächsische Justizverwaltung an den Bundesrath zu wenden. Die Behauptung, daß der beantragte Gesetzentwurf nichts sei als die Sanctionirung des Anarchismus, halte er aufrecht. Wenn es in Sachsen bisher noch nicht zum Aufbruch gekommen sei, so liege das nicht etwa an der Socialdemokratie, sondern nur an dem gesunden, besonnenen Sinne der Bevölkerung.

Abg. Förster (Deutsche Reform.) stimmt der Tendenz des Antrages zu, will aber nicht, daß Frauen als Mitglieder politischer Vereine zugelassen werden, und wünscht, daß die Regierung einen Entwurf einbringe.

Abg. v. Elm (Soc.) hält seine Vorwürfe gegen die freisinnige Partei aufrecht und beschuldigt namentlich die „Freij. Ztg.“ einer ausgesprochenen arbeiterfeindlichen Tendenz.

Abg. Richter (freij. Vp.): v. Elm hat die Anführung des Abg. v. Benzmann einfach verdreht, die eine gefällige Regelung der Ueberwachungs- und Auflösungsbeugnisse verlangt. Den Bergarbeiterstreik hat die freisinnige Partei gebilligt, den Buchdruckerstreik nicht; dieser hat den Buchdruckern Millionen gekostet, und der Ausfall bewies, daß der Streik nur inscenirt war, um dem Agitationsbedürfnis einiger socialistischer Führer zu genügen.

Abg. Zubeil (Soc.) führt einzelne Fälle an, in denen angeblich polizeiliche Uebergriffe bei der Abhaltung von Versammlungen seitens der Polizei stattgefunden haben.

Minister v. Köller verweist den Redner auf den Beschwerdeweg. Da wird ja dann die Angelegenheit auch an mich kommen. (Abg. Singer ruft: Wenn Sie dann noch Minister sind!)

Abg. Veibel (Soc.) bestreitet dem Abg. Richter gegenüber, daß die Führer des Buchdruckerstreiks Socialdemokraten waren; in der Organisation der Buchdrucker sei sorgfältig Alles vermieden worden, was als Stellungnahme zu einer politischen Partei gedeutet werden könnte.

Abg. Richter (freij. Vp.): Daß die Führer der Buchdrucker überzeugte Socialisten waren, ist mir aus ihren Erklärungen und aus ihrem Verhalten zur Gewißheit geworden.

Damit schließt die Debatte. Die ersten beiden Paragraphen des Antrages werden gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt, worauf der Abg. Singer den Rest der Vorlage zurückzieht. Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag: Nachtragsetat, Wahlprüfungen, Umsturzvorlage.

Bermühtes.

Allerlei. Vollständig niedergebrannt ist durch Fahrlässigkeit das Theater in Tula in Rußland. Der Schaden ist bedeutend. — Zu 6 bis 15 Jahren Zuchthaus sind in Köln fünf Ziegelarbeiter verurtheilt worden, welche einen Mitarbeiter zu Tode mißhandelt und dann in den brennenden Ringofen geschoben hatten. — Vom Wahnsinn wurde in Berlin der Schutzmann S. aus dem 90. Polizeirevier befallen. Er zog plötzlich seinen Säbel und wollte auf seinen Vorgesetzten losgehen. Er wurde jedoch überwältigt, ehe er Unheil anrichten konnte und später in eine Heilanstalt gebracht. — Ein neues Familiendrama hat sich in Berlin abgespielt. Die in der Zionskirchstraße Nr. 50 wohnende 32jährige unverehelichte P. Gröfi warf aus dem Flurfenster des 5. Stockwerkes ihr fünfjähriges Töchterchen Else auf den gepflasterten Hof hinab und stürzte sich dann selbst nach. Der Tod beider Personen trat sofort ein. Den Unglücklichen waren die Schädel zertrümmert; das Gehirn war bis zum ersten Stockwerk hinaufgespritzt. Die Beweggründe, welche die Frau zu der furchterlichen That veranlaßt haben, sind noch nicht bekannt. Wahrscheinlich hat die Noth die Frau dazu getrieben, ihrem Kinde und sich das Leben zu nehmen. — In dem österreichischen Dorfe Brzezinka, in dem in der vergangenen Woche bereits 65 Besitzungen eingeeäschert wurden, sind am Montag früh wiederum mehrere Gebäude niedergebrannt. — Aus Furcht vor Strafe hat sich der Soldat Jöckel vom 88. Infanterie-Regiment in Mainz ertränkt; er hatte einem Kameraden einen Urlaubspafß geliehen, um diesem Gelegenheit zu geben, die Garnison zu verlassen. — Eine Feuerbrunst hat das Dorf Pommerzig (Kreis Krossen) fast völlig zerstört. Es brannten 65 Wohngebäude und über 150 Ställe und Scheunen nieder; auch viel Vieh ist verbrannt. Einige Personen erlitten Brandwunden. Das Feuer entstand durch das Spielen von Kindern mit Zündhölzern. — In Lillit ist der Mörder des Eigenkäthner Zebedee-Werzenhof, Namens H. Lohschies, soeben hingerichtet worden. — Die Führer des Omnibusangestellten-Ausstandes in Paris, Proust und Deville, wurden zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie in einer Versammlung aufreizende Reden gehalten hatten.

In der Buchhandlung des „Vorwärts“ in Berlin wurden am Freitag die Nr. 228 des „Wahren Jacob“ und die Nr. 9 des „Süddeutschen Postillons“, beide vom 1. Mai, beschlagnahmt. — Aus Mostaganem an der algerischen Küste kommen Nachrichten von angeschwemmten Schiffstrümmern, die zweifellos von dem untergegangenen spanischen Kreuzer „Königin Regentin“ stammen. — Durch ein Schiffsfeuer wurden in dem Flecken Koprzwonica (russ. Polen) über hundert Häuser eingeeäschert. Wegen eines Sturmes konnte nichts gerettet werden. Mehrfach wurden Kinder und ältere Leute verbrannt. Die Noth ist groß. — Der in Basel ausgebrochene Maurerstreik hat größere Ausdehnung angenommen. Es mußten am 6. d. 4 Compagnien der Feuerwehr zur Unterstützung der Polizei ausbezogen werden. Die Baumeister beschloßen, auf allen Baustellen die Arbeit völlig einstellen zu lassen. Die Streikenden beschloßen in einer am Sonntag Abend abgehaltenen Versammlung, den Streik mit allen Mitteln so lange als möglich durchzuführen. Das Polizeidepartement hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Ausständigen um Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ersucht werden. — Der in Nürnberg inhaftirte Packetbote Zeh ist nach seinem Geständniß der eigentliche Urheber eines großen in Nürnberg verübten Postdiebstahls. Von den gestohlenen 200,000 Mark fehlen noch 98,000 Mark. — Der berühmte Gelehrte Karl Vogt ist am Sonntag Nachmittag in Genf gestorben. Vogt war am 5. Juli 1817 in Gießen geboren. — Ein Verein gegen Klatzschucht hat sich in

Insterburg gebildet. Die Ziele desselben gehen dahin, der ungeheuren Klatsch- und Verleumdungsfucht, die in dortiger Stadt herrscht, entgegenzutreten und die gerichtliche Verstrafung der verleumderischen Elemente zu veranlassen. — Am Sonnabend Nachmittag wurde Gustav Freitag's Testament eröffnet. Der Dichter hinterläßt Gattin und Sohn wohlversorgt. Das Testament setzt ferner verschiedene Legate für Freitag's Verwandte aus und trifft Bestimmungen über seinen literarischen Nachlaß. — An Flecktyphus sind acht Aerzte, welche von der Regierung in die Flecktyphusgegenden Ostgaliziens entsandt waren, gestorben. — Den Streik haben die Bergarbeiter in Arboleda bei Villao (Spanien) begonnen, weil man ihnen die Forderung des achtstündigen Arbeitstages abgeschlagen hat. Es kam zu Unruhen, bei denen ein Bergarbeiter getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Mitglieder des socialistischen Comitees wurden verhaftet. — Eine große Falschmünzerbande ist in der französischen Gemeinde Blaquiere entdeckt und verhaftet worden. Sie beschäftigte sich mit der Herstellung von Fünfsfrankstücken. — Die Genickstarre ist unter der Garnison in Vitry im französischen Departement Me-et-Vilaine ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. — Das große „Kaiserbad“ in Karlsbad ist soeben unter großer Theilnahme seiner Bestimmung übergeben worden. Die Einweihungsfeierlichkeit nahm einen großartigen Verlauf. Das Bad hat 1 1/4 Million Gulden gekostet.

Telegramme.

Berlin, 7. Mai. Die Einladungen an die Mitglieder des Reichstags zur Theilnahme an den Feierlichkeiten in Kiel sind gestern ergangen. Seitens des Bremer Senats sind dieselben noch auf einen Besuch Bremens und Bremerhavens erweitert worden.

Berlin, 7. Mai. Die Centrumsfraction ist gestern Abend zur Beschlußfassung über die Umsturzvorlage zusammengetreten.

Wien, 7. Mai. In hiesigen maßgebenden Kreisen bleibt die Ansicht vorherrschend, daß, trotz der huldreichen Zurückweisung der Demission, Graf Kalnoky nicht mehr lange im Amt verbleiben, sondern über kurz oder lang seine Demission erneuern und aufrecht erhalten wird, umso mehr, als zu befürchten steht, daß die jetzt in Ungarn am Ruder befindliche Partei ihre Angriffe auf den Leiter des Aukwärtigen Amtes fortsetzen und neuerliche Conspicte herbeiführen wird, welche dann wohl für Ungarn folgenschwer sein dürften.

Paris, 7. Mai. Die gestrigen Blätter besprechen die vom japanischen Ministerresidenten dem Minister des Aukwärtigen Amtes gemachte Mittheilung über die Verzichtleistung Japans auf die Halbinsel Piao-Tong, und heben hervor, daß Frankreich aus seiner Intervention seinen besonderen Nutzen ziehe, als den, seine Solidarität mit Rußland aufs Neue bestätigt zu haben. Rußland habe Frankreich gegenüber Verpflichtungen übernommen, deren es sich hoffentlich erinnern werde.

Paris, 7. Mai. Der Gouverneur von Obot begab sich gestern nach dem Pantheon, um namens des Königs Menelik einen prächtvollen Kranz auf das Grab des Präsidenten Carnot niederzulegen.

Paris, 7. Mai. Ein Telegramm aus Madagaskar an den Minister der Colonien theilt mit, daß die Generale Truchèse und Lurie dort eingetroffen sind.

Rom, 7. Mai. In vaticanischen Kreisen wird behauptet, daß der Papst den Annius Agliardi in Folge der Affaire Kalnoky-Banffy zum Cardinal ernennen wird.

nennen wird. Außerdem erwartet man in maßgebenden Kreisen, daß Agliardi als Vertreter des heiligen Stuhles für die durch das Verfahren Kalnoky's erlittene Kränkung seitens der österreichischen Regierung eine Genugthuung zu erhalten habe.

Madrid, 7. Mai. Die „Epoca“, das Hauptorgan der Regierung, veröffentlicht einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die Madrider Presse zu ihrer Haltung bezüglich der orientalischen Frage beglückwünscht wird. Das Blatt behauptet, die spanische Regierung habe nichts gethan, was der Neutralität Spaniens in den europäischen Angelegenheiten widerspreche.

Kunst und Literatur.

Der Naturarzt. Volksthümliche Monatschrift des Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneiliche Heilweise. Adolf Damajchte, Berlin N. 28. Auflage 55,000. Preis ganzjährig 2 Mk. bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Aus dem Inhalt des Maiheftes heben wir hervor: I. Aus Wissenschaft und Leben. Ausbildung von Naturärzten. — Ein Mediziner über Alkohol-Vergiftung. Alfred Bill v. Villenbach. — Schmerzstillung durch Handgriffe (mit 5 Abbild.) Dr. med. Disqué. — Wie erhalten wir uns gesundes Blut und einen regelrechten Blutlauf? — Ein Fall von chronischer Trionalvergiftung. Dr. med. Reinecke. — Aufgeben — gerettet! Dr. med. Ehrlich Reiffe. — Zur Vorbereitung auf die Naturärzte-Prüfung. Orth. — II. Fragekasten. Schrotbrot. — III. Sprechsaal. — IV. Bundesnachrichten. — V. Aus der Zeit. Aus dem Jahresbericht der Anstalt Sommerstein. — Aus Leipzig. — Wieder ein Jugendkniff. — Endlich. — Zur Social-Hygiene. — Auch zur Social-Hygiene. — Schuppocentylimpe. — Vom Gesundheitlichen Niedergang. — Gegen die Vivisektion. — Wirk. Geh. Ober-Reg.-Rath Schneider. — Aus der Schule der Zukunft. — Vom Juiwel bei körperlichen Übungen. — VI. Bücherchau. — VII. Feuilleton. Liebe und arbeit! Prof. Dr. R. v. Gizehki.

„Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und die Marine. Herausgeber: General-Lieutenant v. D. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Berlin W., Mauerstraße 68. VI. Jahrgang Heft 22 erschien soeben und enthält: Zum Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen und Sr. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt. — Von Jericho bei Weg. — nach Serbien. Roman von Alex. Richter. (Fortsetzung). — Einjamer Todesritt. (Mit Abb.). — Heimath von Wolke auf Seefahrten. Von Hauptmann Fernin. — Deutsche Armeegeschichte: Aus unsern Kriegsjahren. Von General der Infanterie v. D. v. Kreischmann. (Mit Abb.). — Von der deutschen Armee und Marine: Briefe eines bayerischen Kanoniers in seine Heimath. Von J. B. — Aus fremden Heeren: Von der bulgarischen Armee. — Russische Goldbaranen. — Vermischtes: Ein Normannenschloß auf Sicilien. (Mit Abb.). — Bielliechen, ein altheimisches Märchen. Von H. Emil König. — Im Zeichen des Maibaumes. Von B. Emil König. — Sprüche. — Die lustige Schwadron. Von R. Reinick. — Vaterländische Gedenktage. — Splitter und Funken. — Kameradschaftliches Plauderfländchen. — Räthsel. — Briefkasten. — Inzerate.

Lotterie.

Ziehung vom 7. Mai.

5000 Mk. auf Nr. 26693.	
3000 = = = 4177 5488 5360 6437 6558	
7546 8887 9392 11092 16462 24843 25397	
27692 29464 33320 39060 43116 43118 47344	
51515 51563 52908 53191 53426 54135 55564	
57700 61319 64879 72230 72751 73664 74055	
79774 85088 92484 96704 98770 99855 99994.	

Markt- und Börsenberichte.

Waldenburg, 7. Mai. 85 Kilogramm Weizen 11 1/2 00 Pf bis 12 Mk. 25 Pf 80 Kilogramm Korn 10 Mk.

25 Pf. bis 11 Mk. 25 Pf. 70 Kilogramm Gerste 8 Mk. 50 Pf. bis 9 Mk. 25 Pf. 50 Kilogramm Hafer 5.00 bis 6.00. u. unogr. Karoffeln 2 Mk. 00 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. 50 Kilogramm Heu 1 Mk. 75 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. 50 Kilogr. Stroh 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf. 1/2 Kilogr. Butter 55 Pf. bis 60 Pf. 4 Stück Eier 18 Pf. bis 20 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 66 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 70 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpfenfleisch 60 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogramm Kalbfleisch 60 Pf. bis 55 Pf.

Altenburg, 4. Mai. 100 Kilogramm mittl. Qualität kosten: Weizen 14.00, Korn 14.40, Gerste 13.00, Hafer 11.00.

Chemnitz, 6. Mai. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 287 Rinder, 716 Landschweine, 24 ungar. Schweine, 60 Kälber, 511 Hammel, 0 Ziege. Preise: Rinder: I. Qualität 55-58 Mk., II. Qualität 49-54 Mk. u. III. Qualität 40-47 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landschweine: 100 Pfd. Lebendgewicht 47-50 Mk. bei 40 Pfd. Tara per Stück, ungar. Schweine: 100 Pfd. Schlachtgewicht 50-50 Mk. — Kälber: 100 Pfd. Schlachtgewicht Mk. 52-56. — Hammel: 100 Pfd. Lebendgewicht 26-31 Mk.

Chemnitz, 4. Mai. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 7,80 bis 8,30, Weizen weiß und bunt 0,00-0,00, Weizen, sächs., gelb 7,30-7,80, Weizen, neu, 0,00-0,00, Roggen preuß. 7,20-7,40, Roggen hiesiger 6,70-6,90, Roggen russischer 7,10-7,20, Roggen türkischer 0,00-0,00; Braugerste, fremde, 7,50-8,75, Braugerste, sächsische, 7,00-7,50; Futtergerste 5,25-6,00; vaser, sächs. 6,10-6,50, Hafer, preuß., 7,00-7,25; Kocherbsen 7,75-8,70; Erbsen, Mahl- und Futtererbsen 6,60-6,70; Heu 3,50-4,00; Stroh 2,80-3,00; Karottenseln 2,50 2,80; Futter pro 1 Kilo 2,40 bis 2,80.

Leipzig, 6. Mai. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 98,30 3/4proc. 105,05 1/2, do. 4proc. 106,35 G., R. Preuß. Coniols 3proc. 98,60 G., 3/4proc. 104,90 G. do. conf. 4proc. 106,10 G., R. S. Renten-Anleihe (1000/5000) 3proc. 97,55 G. do. (500) 97,60 G., R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 98,80 G., do. 3/4proc. 103,15 G. R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3/4proc. 101,00, 4proc. 104,75, S. Landwirthschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3/4proc. 102,15 G., do. verlosbare 4proc. 103,50 G.

Leipzig, 6. Mai. 20 Francs-Stücke per 1 St. 16,22 G. Oester. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. ö. W. 167,30 G. Russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 219,40 G.

Berlin, 6. Mai. Weizen loco 1000 Kilo M. 140 bis 160. Lieferungsqualität: 153 00. Zeitpreise: Mai 151,50, Juni 150,50. Roggen 1000 Kilo M. 128,00 bis 136,00. Lieferungsqualität: 132,00. Zeitpreise: Mai 130,50, Juni 132,00. Hafer 1000 Kilo M. 126 bis 150. Lieferungsqualität 132,00. Mai 130,50. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 100 ohne Faß pro 10,000 Literprocent M. 36,30. Kübbel loco per Kilo loco M. 000,00. Zeitpreise: Mai 44,80.

Ortskalender von Waldenburg.

Kärk. Sparkasse: Geöffnet Di., Traß, Donnerstags und Sonnabends v. Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.
Städtische Sparkasse zu Waldenburg: Geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Kindergarten geöffnet von 9-12 und 2-4 Uhr.
Rathsexpedition: Geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.
Stadtschulamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.
Schul- und Volksbibliothek geöffnet Mittwochs und Sonnabends um 1 Uhr.
Kinderbewahranstalt (Dorisstift) geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Fiskal-Expedition des Rechtsanwalts Dr. Müde geöffnet regelmäßig Dienstags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Post- und Telegraphenamt: Geöffnet Wochentags von 7, im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 12 Uhr, Nachm. von 2-7 Uhr. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 6 bez. 8 bis 9 Uhr Vorm., (12-1 Uhr Telegraphendienst und Zeitungsausgabe), Nachmittags 5-7 Uhr.

Dr. Bergelts Magenbitter
nach Originalrecept
fabricirt und verkauft
Albin Kahn,
Waldenburg am Markt.
Reelle und billige Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und Gastwirthe.

Gartenische,	Baumsägen,
Gartenküfche,	Baumscheeren,
Gartenbänke,	Baumkräher,
Gartenrechen,	Hekenscheeren,
Schaukeln,	Hacken aller Art
Spaten,	

empfehl't billigt
Waldenburg. August Mai.

Alle Farben
trocken und feinst in Leinölfirnis abgerieben,
dic und strichfertig,
Ba. Leinölfirnis, Copal- und Bernsteinsäure, Asphaltad und Damarsad, Spiritusad, braun, schwarz und weiß, Lederad, tiefschwarz, Bronzen, Siccativ, Terpentinöl, div. Sorten Pinsel, Maler-, Tüncher- und Maurerfarben,
fall- und wetterfest, zu billigsten Preisen,
Carbolineum
empfehl't
Max Roth,
Adler-Droguerie.

Verloren
wurde ein kleiner Schlüssel. Gesl. abzugeben in der Exp. d. Bl.

Carbolineum,
bestes Imprägnierungsmittel,
empfehl't billigt
Otto Förster.
Holzmühle zum grünen Wald Kaufungen.
Donnerstag, den 9. Mai, beabsichtige ich meinem
Einzugschmaus
abzuhalten, wozu ich meine Gönner und Freunde von Stadt und Land ergebenst einlade.
Von 5-7 Uhr **Gartenconcert**, nachdem **BALL**.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll
Louis Schneider.

Util,
(Haarwasser)
verhütet, beseitigt Schuppen, Schinnen, Haarausfall, & fl. Mk. 1.50
empfehl't
Harald Meyer.
In junger Mann, der die Feldarbeit versteht, wird als Hausknecht gesucht
Gasthaus Grünfeld.
Eine geübte Schneiderin wird sofort gesucht bei Fräulein Hulda Berger in Flemmingen bei Waldenburg.

Benzin, Ligroine, Salmiakgeist, Chloralkali, Seifenwurzel
empfehl't
Max Roth,
Adler-Droguerie.

Welches ist der schönste Ausflugs- und Vergnügungsort von Waldenburg und Umgegend?
Nur das
Parkrestaurant Wolkenburg.

Sichlaide.
Donnerstag, den 9. Mai, ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **G. Werner.**

Bad Niederwinkel.
Morgen Donnerstag, den 9. Mai, Schlachtfest, wozu ergebenst einladet
Nich. Burdhardt.

Niederarnsdorf.
Nächsten Sonnabend und Sonntag ladet zum Schlachtfest und Sternluchenauslegen ergebenst ein
Louis Trättner.

Einladung.
Sonntag und Montag, den 19. und 20. Mai, halten wir unser
diesjähriges Schützenfest
ab und laden hiermit die geehrte Einwohnerschaft, sowie Schützenbrüder und Freunde der Umgegend freundlichst ein.
Die Schützengesellschaft Bräunsdorf.
NB. Anschließend an obige Einladung empfehle ich zu genannten Tagen meine kalten und warmen Speisen, ff. Biere, selbstgebackenen Kuchen u. s. w. und bitte um gütigen Besuch.
Herrn. Nidel, Gastwirth.
Die Verlobung ihrer Tochter **Clara Milda** mit Herrn Gutsbesitzer **Arno Bruno Winter** in **Uhlmannsdorf** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Ziegelheim, im Mai 1895.
Herrmann Müller und Frau.
Clara Milda Müller
Arno Bruno Winter
Verlobte.
Familiennachrichten.
Verlobt: Hr. Assessor Dr. jur. Georg Kreher in Chemnitz mit Fr. Elsa Papsdorf in Dresden. — Hr. Premierlieutenant Paul Schefel mit Fr. Helene Volkmann in Leipzig.
Vermählt: Hr. Zahnarzt Otto Schiefer mit Fr. Helene Haupt in Freiberg. — Hr. Apotheker Franz Münch in Feipzig-Gohlis mit Fr. Käthe Höffer in Neustadt a. Dela.
Robaktion, Druck und Verlag von G. Kästner in Waldenburg.
Hierzu eine Beilage.

Classe der 127. kgl. Sächs. Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 A gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.)

Gezogen am 6. Mai 1895.

(1. Ziehungstag). Die Ziehung dauert noch 17 Tage.

30000 auf Nr. 1860 bei Herrn Georg Jacobi in Dresden. 15000 auf Nr. 16167 bei Herrn C. J. Neß in Leipzig.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes rows like 0503 891 (900) 508 407 723 888 547 231 858 310 237 270 98 89 and 30000 auf Nr. 1860 bei Herrn Georg Jacobi in Dresden.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values. Includes rows like 55826 228 478 810 690 893 527 371 685 92 41 798 444 115 932 103 and 50293 135 15 887 818 (300) 175 (1000) 68 (18 690 74 991 28 955).

Kunst und Literatur.

Es freut uns, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die Verlagsbuchhandlung von Stephan Geibel in Altenburg von dem binner 2 Jahre... Carl Zeit, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870-71 eine billige Jubel-Ausgabe veranstaltet...

Henneberg-Seide

nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen, schwarz weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mt. 18,65 p. Meter - glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ec. (ca. 240 verich. Qual. und 2000 verich. Farben, Dessins ec.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Theil erwähnte Dr. Thompson'sche Seifenpulver.

Seuilleton.

Die Grubenarbeiter. Socialer Roman aus der Gegenwart von A. Linden. (Fortsetzung.)

„So lange warten die Herren nicht, der Untersuchungsrichter bleibt noch hier bis morgen früh. Die Wirths-Lena sagt, er schlief beim Pastor, weil er mit dem gut Freund ist von der Studentenzeit her. Morgen früh muß ich zeugen, da kann ich nicht erst zu Dir kommen und Dich nochmal fragen. Schweig ich, so können sie dem Heinrich nichts anhaben; sag' ich aber, daß ich ihn gesehen habe mit dem Herrn am Schacht, im Kesselsthal, dann ist er geliefert, das bedenk. Jetzt sei vernünftig, Schatz, und unser Verpruch wird noch gefieiert heut Abend, he?“

Wilhelm vermochte sich selbst keine Rechenschaft darüber zu geben, woher ihm die Gewißheit kam, daß Märzer mehr von dem Tode des Grubenherrn wissen sollte als andere.

Seit er den Mann gesehen und gesprochen, konnte er sich dieses Gedankens nicht erwehren, und in der Aufregung hatte er denselben Worte geliehen, die nun auf den andern eine überraschend niederschmetternde Wirkung äußerten. Märzer war aschfahl geworden im Gesicht. Seine Augen öffneten sich weit und schauten mit starrem, entsetztem Ausdruck den Sprechenden an. Sein Mauth war plötzlich verlogen. Mit zitternder Stimme sagte er dann: „Ihr verdet's wohl begreifen, Steiger Wellbach, es war ja nur Spaß; nach all den Schrecken und Laufen und Rennen in dieser Nacht und heut' den ganzen Tag war ich so marod' geworden, da ging ich ins Wirthshaus und hab wohl zum ersten Mal in meinem Leben ein Glas über den Durst getrunken. Wie ich nun hier vorbei komme, fällt mir die Greta ein, ich geh' zu ihr und mach mir den dummen Spaß! Doch nichts für ungut! Will Euch nicht ins Gehege kommen, Steiger Wellbach,“ setzte er dann, wieder böshaft werdend, hinzu, indes er sich zur Thür wandte. Wilhelm suchte bei seinen letzten Worten; an das, was jener zu vermuthen schien, hatte er selbst noch nie gedacht. Er wandte sich zu Greta, die noch immer bleich und bebend da stand. „D, mein Bruder! Mein Bruder! Was sie auch von ihm sagen mögen, er ist kein Mörder! Hilf Du ihm, Wilhelm, Du bist immer so gut mit uns gewesen, geh' doch hin zu den Herren und sage ihnen, daß er es nicht gethan hat!“ flehte sie, seinen Arm mit ihren beiden Händen umfassend. Er nahm ihre Hand und sagte beruhigend: „Sei still, Greta, so schlimm ist's nicht; ich glaube auch nicht, daß der Heinrich es gethan hat. Wenn die Herren auch vielleicht Verdacht gegen ihn haben sollten, beweisen können sie ihm gar nichts, dann müssen sie ihn doch wieder frei lassen, falls sie ihn verhaften würden. Ich will für Heinrich thun, was ich kann, darauf kannst Du Dich verlassen.“ Greta erzählte nun alles, was ihr Märzer gesagt, und daß es in seiner Hand liege, Heinrich zu verderben. Wilhelm hörte aufmerksam zu. „Ich will gleich zu dem Pastor hingehen und mit ihm über die Sache reden; ich höre dann, wie es steht, und kann vielleicht auch mit dem Untersuchungsrichter zu Heinrich's Gunsten sprechen.“ „Wilhelm, ich bitte Dich, komm dann wieder hierher und erzähle mir, was die Herren gesagt haben, ich vergehe fast vor Angst!“ bat Greta. Er versprach dies und machte sich alsbald auf den Weg, indes das junge Mädchen in banger Erwartung zurückblieb. Eine Stunde verrann und noch eine, wie langsam die Zeit dahin schlich! Sicherlich war's nichts Gutes, was Wilhelm erfahren, so oft wäre er schneller zurückgekommen. Greta steckte die Lampe an, es war bereits völlig dunkel geworden, noch immer kam Wilhelm nicht zurück. Endlich, endlich hörte sie seinen ihr so wohlbehaltenen Schritt, sie eilte ihm entgegen an die Hausthür und sah ihn angstvoll fragend an. „Es ist alles gut, Greta,“ sagte er, mit ihr in die Stube tretend. „Ich habe erst mit dem Herrn Pfarrer und Fräulein Zulchen gesprochen, dann auch mit dem Richter selbst, Du brauchst nicht mehr bang zu sein um Heinrich, es wird ihm doch nichts geschehen; wohl hat man erst Verdacht auf ihn gehabt, auch schon eine Depesche abgeschickt, daß die dortige Polizei ihn verhaften und ihn hierher bringen sollte, aber es hat sich eine Zeugin gefunden, die beweist, daß er's nicht gethan haben kann. „Gott sei Dank!“ rief Greta aus tiefstem Herzen. „Wer ist es denn, die das bezeugen will?“ setzte sie fragend hinzu. „Fräulein Zulchen selbst!“ (Fortsetzung folgt.)

während über den widerlichen Geruch der Seifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses **Dr. Thompson's Seifenpulver** analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine **Seife bester Qualität** sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserlöslichkeit und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle

Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine **schöne, weiße, weiche Seife**, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man **waschen, reinigen und scheuern** kann. Das ist also wohl einen Versuch werth!

Dasselbe ist zu haben in allen besseren **Troquien, Colonialwaaren- und Eisen-Geschäften**. Man achte jedoch genau auf **Dr. Thompson's Schutzmarke** mit **Schwarzer**, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin in Aachen**.

Dank.

Mein Sohn, jetzt 12 Jahre alt, erkrankte in seinem dritten Jahre an der Hüftgelenkentzündung und reiste ich mit ihm zu verschiedenen, mir als besonders tüchtig empfohlenen Ärzten, aber leider ohne jeden Erfolg; im Frühjahr desselben Jahres brachte ich meinen Sohn schweren Herzens zur Behandlung ins Kinderkrankenhaus nach Bremen, woselbst er dreimal einer Operation unterworfen wurde; nach einem Aufenthalt von 15 Monaten wurde mir von dortigen Ärzten eine Luftveränderung für ihn empfohlen, und holte ich ihn daraufhin ungeheilt zurück. Bis zum vorigen Jahre habe ich nun wiederholt bei verschiedenen Ärzten um Rath nachgesucht, die so sehr ersehnte Hülfe blieb aber aus und die bei der Operation entstandenen Wunden waren und blieben offen, auf verschiedenes Anrathen wandte ich mich nun im vorigen Herbst an den **homöopath. Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsalle 6**, durch dessen gütige Anordnung er nunmehr nach einer Kur von 6 Monaten geheilt wurde. Nächst Gott kann ich jetzt genanntem Herrn nicht genug für diesen glücklichen Erfolg dankbar sein und wünsche ich aufrichtigen Herzens, daß vorerwähntes Zeugniß noch viele Leidende veranlassen möge, sich an denselben zu wenden.

Spiekerooog (Kris Wittmund).

Marie Jansen geb. Edden.

Jeder wird durch **Ikleib's** verbesserte **Katarrh- und Husten** Pastillen in kurzer Zeit **radical** beseitigt. In Beuteln à 25 Pfg. und 35 Pfg. in **Waldenburg** bei **Harald Meyer, Droguerie**.

Schlacht- und Fleischbücher für **Fleischer**, sowie **Händler** in **Fleisch- und Wurstwaaren** zur Eintragung über erfolgte **Trichinenuntersuchungen**, à Stück 30 Pfg., sowie hierauf bezügliche **Tabellen für Trichinenschauer** empfiehlt **die Buchdruckerei von G. Kästner**.

Oelbermannslack.



HOLLÄNDISCHER
FUSSBODEN-OELLACK
Schutzmarke.
Beste und haltbarste Anstrich für Fußböden, trocknet über Nacht, sparfamen Hausfrauen besonders empfohlen. Alleinverkauf für Waldenburg: **Max Roth**.

Gefunden wurde daß die beste und mildeste **medizinische Seife**: **Bergmanns Carboltheerschwefelseife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle **Hauptunreinigkeiten** u. **Hautaus schläge**, wie **Miteffer, Flechten, Blüthen, Rösche** des **Gesichts** etc. unbedingt beseitigt. à Stück 5 Pfg. bei: **Robert Dieckhoff Nachf. u. Max Roth, Adler-Droguerie**.

Pa. Leinölfirnis, à Pfund 34 Pfg., bei mehr noch billiger, sowie **alle Lacke, Maurer- u. Maler-Farben, Weisskalk, Gyps, Cement, Schablonen, Pinseln** u. s. w. **Oelfarben** in allen **Nüancen** strichfertig offerirt **Harald Meyer**.

Eine **Stube** ist sofort billig zu vermieten **Walzhausegasse 63**.

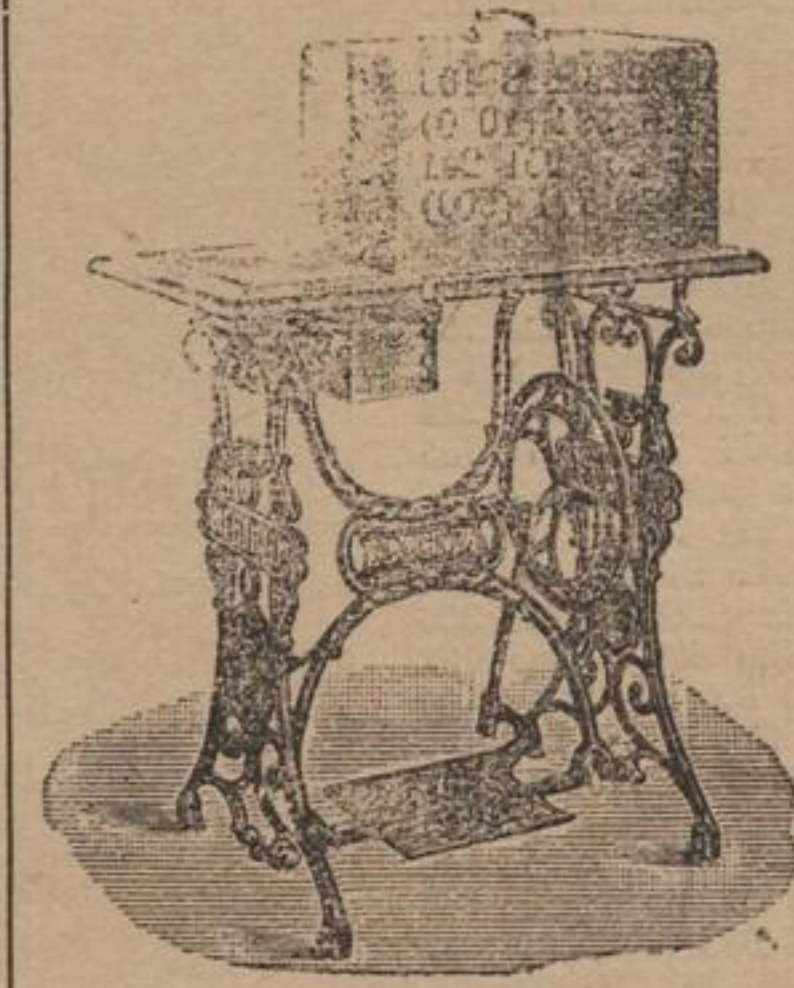
Düngemittel.

Ich offerire in vorzüglichen Qualitäten sehr billig:
Prima Ammonial-Superphosphate 8 + 12, 8 + 9 und 4 + 12^{0/0},
 = **Spodium** = 12-14^{0/0},
 = **Kali-Ammonial** = 3 + 9 + 10^{0/0},
 = **aufgeschl. Knochenmehl** 2-2^{1/2} + 14-16^{0/0},
 = **gedämpftes** = 3^{1/2} + 21^{0/0},
 = **rohes** = 4^{1/2} + 18^{0/0},
 = **aufgeschl. Pacific-Fern-Guano** 7 + 9^{1/2}^{0/0},
 = **gedämpft. Norweg. Fisch-Guano** 8^{1/2} + 13^{0/0},
 = **westphäl. Thomasphosphatmehl** 18-20^{0/0},
 = **Kalialz calcinirt, feingemahlen** 15^{0/0},
 = **Chilialpeter** 15^{1/2}-16^{0/0}.

Ich verkaufe alle Düngemittel unter Garantie für **Reinheit und Gehalte** und gewähre **kostenfreie** Untersuchung sämmtlicher von mir bezogener **Futtermittel** und **Düngemittel** bei den **Landwirthschaftlichen Versuchstationen** **Möckern** resp. **Planen** i. B.

Preislisten versende ich nicht, diene aber auf Wunsch gern mit ausführlichen **Offerten** zu **genauften** **Preisen** und bitte um **gefällige** **Anfragen**.

Wilhelm Stolp.



Beste deutsche Singer-Nähmaschine,

hochartig, in vorzüglicher Ausführung,

à Stück 60 Mark,

Ringschiffchen-Nähmaschine,

à Stück 85 Mark,

unter 5jähriger Garantie empfiehlt in großer Auswahl

Osk. Kirchhof,

Eisenhandlung, Schloßstraße 109.

Del, Nadeln und **Ersatztheile** halte stets auf Lager. **Reparaturen** an alten Nähmaschinen werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

Luxus-Gegenstände

in größter Auswahl, als:

Blumentische, Blumentopfstände, Blumentöpfe, Rauchtische, Rauchservices, Schreibzeuge, Photographie-Rahmen, Cigarrenabschneider, Tischglocken, Obstmesserstände, Schmuckkästchen, Arbeitskästchen, Handschuhkasten, chines. Theebretter, Servicebretter von Holz und mit Porzellaneinlage, Tisch-Schaukeln mit Besen, Handleuchter, Nippes-Sachen, Salontische, Bauernische, Servirtische, Vogelbauer, Spiegel, Aufsätze, Schalen, Briefkasten, Briefbeschwerer

empfehlen

August Mai.

Vorgezeichnete und gestickte Handarbeiten

als:

Servirtischdecken, Buffetdecken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Brodbbeutel, Wollbeutel, Stopfbeutel,

Bettaschen, Frühstückstaschen, Klammertaschen, Bürstentaschen, Schlittschuhbeutel, Klammerschürzen, Schrankstreifen,

Tischläuferstoff, Congressstoff zu Decken

empfehlen in großer Auswahl

B. verw. Herold.

Schwarze u. bunte Seidenstoffe

empfehlen in reicher Auswahl zum billigsten Preis

Agnes Richter am Markt.

Bismarck-Stiefel sind wieder eingetroffen und em-

pfehlen dieselben als einen sehr practischen Stiefel, für alle Füße passend.

Waldenburg, **Johannesstraße 155.**

Achtungsvoll **Rich. Hesky.**

Oskar Kirchhof, Eisenhandlung und Schlosserei,

109 Schloßstraße 109

empfehlen sich zur Anfertigung von **Haustelegraphen, Telephon, Blitzableiter** etc. von einfachster bis zur elegantesten Ausführung.

Gute Arbeit.

Solide Preise.

Die allerbesten Babywecker mit **Ufergang**, à 4 Mk. 50 Pfg., sowie **alle anderen Uhren** zu **bedeutend** **herabgesetzten** **Preisen** verkauft von heute ab **H. Müller, Schönburger Hof.**



Der solideste Sophabezug u. **praktischste**

bleibt **Püsch** in **bunt** oder **glatt**. **Direct** und **billig** zu **beziehen** von **Paul Thom, Chemnitz, Chemnitzstr. Muster** etc., gegen **fr.** **Rücksendung**.



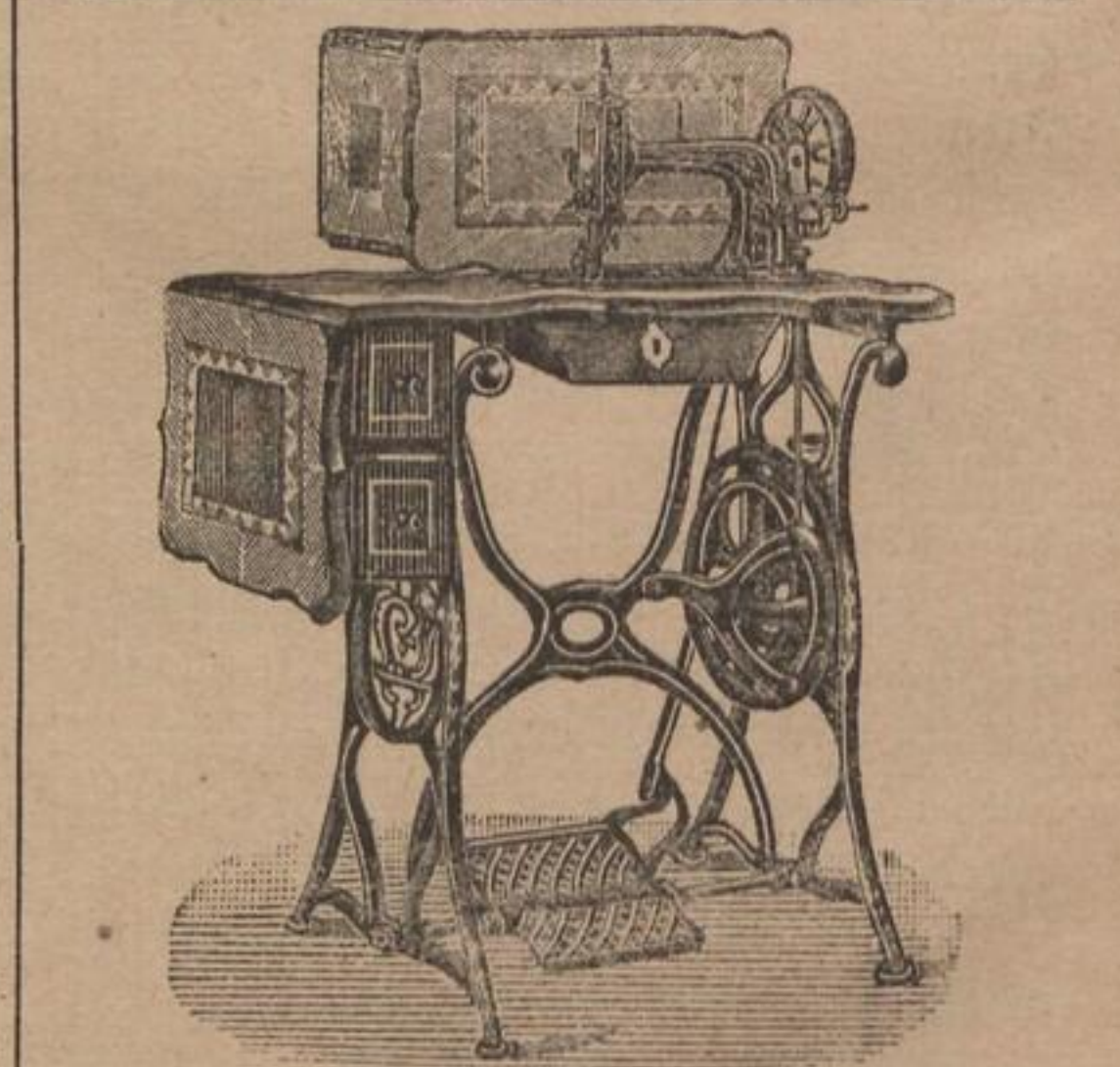
Fahrräder,

nur **beste** **Fabrikate**, mit **Pneumatic** oder **Polsterreifen**.

Radfahrer's-Bedarfsartikel aller Art empfiehlt **billig**

Waldenburg. **Aug. Mai.** Alle **Reparaturen**, sowie **Einsetzen** **neuer** **Theile** werden in meiner **Werkstatt** **prompt** und **billig** **besorgt.** **D. D.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu **Köln a. Rhein**
 Lieferant zahlreicher Apotheken, sowie **staatlicher** und **königlicher** **Krankenanstalten**, empfiehlt
COGNAC
 von vielen Ärzten als **Stärkungsmittel** empfohlen,
 * zu **fl.** 2.- **pr. Fl.**
 ** " " 2.50 " "
 *** " " 3.- " "
 **** " " 3.50 " "
Verkauf in **1/2 u. 1/4 Flaschen**.
 Die **Analyse** des **bereiteten** **Chemikers** lautet: **Der Cognac** ist **ähnlich** **zusammengesetzt** wie die **meisten** **französischen** **Cognacs** und ist **derselbe** **vom chemischen Standpunkte** aus als **rein** zu **betrachten**.
 Alleinige **Niederlage** für: **Waldenburg** bei **Herrn Albert Boffeder**.



Beste Nähmaschinen der Welt!

hochartig, **Singer-System**, für **Familien**, für 60 Mark,

Ringschiffchen, für **Familien**, für 90 Mk., **Del** und **Nadeln** dazu **vorzüglich** und **billig**

empfehlen **Hermann Müller, Uhrmacher, Waldenburg, Schönb. Hof.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. Kästner** in **Waldenburg**.